

SÜDKURIER

Konstanz

Auf dem Weg in eine faire Wirtschaft

30.12.2013

Von **THERESA HORBACH**



Was eine Firma zum Gemeinwohl beitragen kann. Gruppe zu alternativem Wirtschaftssystem.

„Wir drehen am Weltenrad mit“, sagt Stefanie Aufleger, während sie in den Räumen ihres Unternehmens „Strømlights“ sitzt, einem Großhandel für Lampen und Leuchtmittel im Konstanzer Paradies. Weltgeschehen in Konstanz? In einem Geschäft für Lampen? Ist das nicht übertrieben? Aufleger könnte mit ihrer Aussage recht haben.

Die Unternehmerin trifft sich alle drei Wochen mit Gleichgesinnten, um sich über die Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ) auszutauschen. Hinter dem sperrigen Begriff steckt nicht weniger als der Entwurf für eine alternative Wirtschaftsordnung. Ausgangspunkt ist die Frage, was unternehmerische Effizienz wirklich ausmacht. „Es ist doch auch effizient, wenn ein Unternehmen zum Gemeinwohl beiträgt und es den Mitarbeitern gut geht“, sagt Piroška Gavallér-Rothe. Auch sie ist Mitglied im Energiefeld Konstanz, wie sich die Regionalgruppen der GWÖ nennen.

Die GWÖ richtet sich dagegen, dass der Erfolg eines Unternehmens an dessen finanziellem Gewinn gemessen wird. Stattdessen bewertet sie Unternehmen danach, was diese zum Gemeinwohl beisteuern. Dies beschränkt sich nicht nur auf einen Bereich, sondern umfasst etwa den Umgang mit den Mitarbeitern und Kunden oder die Wahl der Bank und der Zulieferer. „Woher kommt mein Papier? Wissen meine Mitarbeiter, was ich verdiene? Schaffe ich Anreize, damit die Leute mit dem Fahrrad zur Arbeit kommen?“, beschreibt Stefanie Aufleger, welche Fragen sich die Unternehmen stellen.

Im Mittelpunkt der GWÖ steht die sogenannte Gemeinwohl-Bilanz. Um diese zu erstellen, bewerten die Firmen ihren eigenen Beitrag zum Gemeinwohl in 17 Kategorien. Neben ökologischem Verhalten zählen dazu zum Beispiel auch Transparenz, Mitbestimmung und das Verhältnis zu anderen Unternehmen. In jeder Kategorie vergeben die Unternehmen Punkte. Jeder Punkt bedeutet, dass der Betrieb hier mehr tut, als gesetzlich vorgeschrieben ist. Am Ende der Bilanzierung steht eine Zahl, die die Unternehmen branchenübergreifend vergleichbar macht.

„Felbers Idee ist, dass es irgendwann eine Art Barcode für alle Produkte gibt. Dieser zeigt die Punkte der Gemeinwohl-Bilanz und damit auch, wie gut ein Unternehmen für die Gesellschaft ist“, erklärt Gavallér-Rothe. Die GWÖ entstand 2009 um den Österreicherischen Publizisten Christian Felber. Seitdem hat sich die Idee weltweit verbreitet. „Besonders in Spanien passiert viel“, erzählt Gavallér-Rothe. Dort gibt es mittlerweile über 30 Regionalgruppen; in Deutschland sind es 28. Aber auch in Polen, den Niederlanden oder Honduras

sind Energiefelder aktiv.

Die bei der Bilanz erreichten Punkte sind nicht nur für die Verbraucher wichtig. Die GWÖ fordert, dass die Politik Unternehmen mit einer hohen Punktzahl begünstigt. „Das können Vorteile bei öffentlichen Ausschreibungen, Steuern oder Krediten sein“, erklärt Gavallér-Rothe. „Im bestehenden Wirtschaftssystem lohnt es sich, dem Gemeinwohl zu schaden. Es profitieren immer die, die viel Kapital angehäuft haben und billig sind. Dabei sparen die Unternehmen am Umweltschutz oder an den Gehältern der Mitarbeiter.“ Trotz Punktesystems sind sich die Unternehmer, die in Konstanz gerade in der Bilanzierung stecken oder sie hinter sich haben, einig: Die Punkte sind nicht so wichtig. Die große Chance sehen sie im Austausch mit Gleichgesinnten und in der Möglichkeit zur Selbstkritik. Und darin, dass die Bilanzierung jetzt schon Wirkung zeigt, obwohl die GWÖ noch lange nicht umgesetzt ist. Ralph Schiel, Geschäftsführer der Marketingagentur Naturblau, ist überzeugt: „Schon jetzt kann die GWÖ einen Marktvorteil bringen. Man gewinnt an Transparenz und Glaubwürdigkeit; das Bild in der Öffentlichkeit wird besser.“

Das Energiefeld Konstanz hat sich Anfang des Jahres gegründet, nachdem Christian Felber einen Vortrag an der HTWG gehalten hatte. 10 bis 15 Interessierte kommen zu den Treffen, die im Abstand von drei Wochen stattfinden. Vom Besitzer einer Fahrradwerkstatt über die ehemalige Bankerin bis hin zum Studenten sind zahlreiche Gruppen vertreten. Dabei können alle voneinander lernen. Die Rückmeldung der Verbraucher scheint der GWÖ Rückenwind zu geben: „Die gezielten Nachfragen der Kunden zum Beispiel nach ökologischen Produkten steigen“, resümiert Stefanie Aufleger.

Nachhaltigkeit als Herzensanliegen

Stefanie Aufleger ist Mitglied der GWÖ-Gruppe Konstanz. Mit ihrem Unternehmen Strömlights hat sie bereits den Einstiegsbericht hinter sich. Die Journalistin und Autorin bietet zudem Beratungen für Unternehmen an.

Stefanie Aufleger vom Unternehmen Strömlights ist Mitglied der GWÖ-Gruppe Konstanz

Was fasziniert Sie an der GWÖ?

Lernen von der Natur ist schon immer mein Thema gewesen. Das heißt, ich beobachte, wie in der Natur Wachstum und andere Prozesse funktionieren. Seit sechs Jahren habe ich mich intensiv damit beschäftigt. Ich übertrage die Prozesse auf Betriebe und schaue, wie ein lebhaftes Unternehmen aussehen muss. Die GWÖ ist daher die Zusammenfassung dessen, was ich seit Jahren tue. Außerdem bildet sie eine gemeinsame Grundlage, auf der man sich austauschen kann.

Welche Ergebnisse brachte der Einstiegsbericht?

Vor allem die Erkenntnis, dass Nachhaltigkeit in jedem einzelnen Bereich eines Unternehmens ein Thema ist - ob es um Produktentwicklung, Organisation oder Lieferanten geht. Plötzlich stellt man sich Fragen wie: Mit welchen Lieferanten arbeite ich zusammen? Benutze ich ökologische Rohstoffe? Komme ich zu Fuß zur Arbeit? Will ich wirklich Pet-Flaschen benutzen? Die Arbeit mit den anderen Unternehmern der GWÖ wird dann wie ein kleiner Wettbewerb. Jeder versucht, es noch ein bisschen besser hinzukriegen.

Wie werden Sie Ergebnisse umsetzen?

Zum einen nehme ich sie mit in die Unternehmensberatungen. Die Erkenntnisse sollen kein totes Wissen bleiben, sondern erfahrbar werden. Ich hoffe, ich kann sie in lebhaftem Seminare und Coachings umsetzen. Bei Strömlights soll Nachhaltigkeit nicht zum Greenwashing missbraucht werden, sondern ein Herzensanliegen sein. (thh)